



„Spätlese“



Jahrgang 29

Herbst 2026

Nr. 35



Die **Burg Battenberg** diente wahrscheinlich ursprünglich zum Schutz des Murbacher Lehens, das die Orte Kleinkarlbach, Bobenheim/Berg und Weisenheim/Berg umfasste. 1359 wurde sie das erste Mal im Zusammenhang mit Leininger Grafen genannt. Man vermutet, dass die Burg um 1240 von Graf Friedrich III. zu Leiningen fast zeitgleich parallel zur Burg Neu-Leiningen erbaut wurde. Erhalten ist die Ringmauer, auf der Südseite ein Geschützturm, wohl aus dem 16. Jahrhundert, an der nördlichen Ecke Rest

des Torhauses, daran rückwärtig ein kleines Wohnhaus aus dem 18. oder frühen 19. Jahrhundert, an der Ostseite ein Unterbau des Wohngebäudes mit hochliegendem gewölbtem Keller und ein Treppenturm in der Mitte des Hofes, im 19. Jahrhundert als Gartenpavillon mit Eisentreppe und Balkon ausgebaut.

Foto: Benno Luckart
Text: Pfalz.de

Inhalt:

Die zentralen Änderungen, die die Rentenkommission empfiehlt

Der Weiße Ring e.V. informiert: Internetkriminalität, ein weites Feld mit vielfältigen Formen

Offene Jugendarbeit Leiningerland e.V.: Kinder und Jugendliche wertschätzend begleiten

Ehrenamtstag in Kaiserslautern: Was Menschen am Ehrenamt begeistert

Mit dem Seniorenbeirat Leiningerland e.V. auf Reisen: Franken entdecken - echt und herzlich

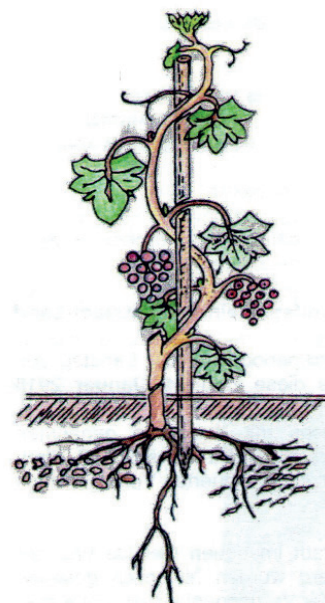
Mein Besuch beim diesjährigen traditionellen Grillfest auf dem Grünstadter Berg

Pälzer Dampfnudle

Der Digitalbotschafter informiert: Bargeldloser Zahlungsverkehr

Thema: Künstliche Intelligenz

Vier Fragen an den Herbst



Liebe Seniorinnen, liebe Senioren,

in vielen Gesprächen konnte ich feststellen, dass die von der Rentenkommission erarbeiteten 33 Eckpunkte nicht oder nur teilweise bekannt waren. Weil aber das später verabschiedete neue Renten-Gesetz für viele von uns Senioren das Monatseinkommen bestimmt, haben wir nebenstehend die möglichen Änderungen aufgelistet.

Für **Bestandsrentner** bedeutet das beschlossene Rentenpaket (das die Haltelinie des Rentenniveaus bis 2031 bei 48 Prozent sichert) vor allem Kontinuität und eine direkte Teilhabe an der Lohnentwicklung, da die Renten weiterhin an die Einkommen der Beschäftigten gekoppelt bleiben. Konkrete Pluspunkte und spätere Dämpfungen im Detail:

Positive Effekte für Bestandsrentner

- **Garantierte Anpassung:** Durch das stabilisierte Rentenniveau wachsen die bestehenden Bezüge bei den jährlichen Rentenanpassungen weiter mit den allgemeinen Lohnerhöhungen mit.

- **Mütterrente (falls zutreffend):** Werden Kindererziehungszeiten angerechnet, bringt die vollständige Gleichstellung (Mütterrente) für vor 1992 geborene Kinder ein Plus von bis zu einem halben Entgelt-punkt (ca. 21 Euro brutto mehr pro Monat).

- **Flexibler Zuverdienst:** Das aufgehobene arbeitsrechtliche Anschlussverbot erleichtert es Bestandsrentnern, nach Erreichen der Regelaltersgrenze freiwillig im alten Betrieb weiterzuarbeiten.

Langfristige Aussichten und Reformpläne

- **Keine Kürzungen:** Aktuelle Renten werden nicht gekürzt.

- **Gedämpftes Wachstum ab 2032:** Laut den Nachfolge-Empfehlungen



Alfred Lenz
1. Vorsitzender

der Rentenkommission sollen ab 2032 demografische Faktoren (wie der Nachhaltigkeitsfaktor) wieder stärker greifen, wodurch Bestandsrentner den demografischen Wandel durch etwas langsamer wachsende Renten im Vergleich zu den Löhnen mittragen sollen. Von der neuen kapitalgedeckten Zusatzvorsorge sind Bestandsrentner hingegen ausgeschlossen.

Liebe Seniorinnen und Senioren, der ehemalige Minister Struck sagte einmal: „Kein Gesetz verlässt den Bundestag so, wie es hereingekommen ist!“ Wir können also darauf hoffen, dass die Verbesserungen, die von den Sozialverbänden und Gewerkschaften vorgeschlagen wurden, berücksichtigt werden.

Es hätte sicherlich negative Auswirkungen auf die angeschlagene deutsche Volkswirtschaft, wenn man den Menschen, die ihr Einkommen direkt für ihren Lebensunterhalt ausgeben und entsprechende Nachfrage generieren und dadurch die Warenproduktion ankurbeln, das Einkommen kürzt.

***Wir wünschen Euch
einen bunten Herbst
mit guten Erinnerungen
an den Sommer und
Vorfreude auf den Winter!***

Euer Redaktionsteam

Die zentralen

Empfehlung 1: Rente soll mindestens 70 Prozent des letzten Nettoeinkommens sichern

Die Kommission empfiehlt, als politische Zielgröße einer lebensstandardsichernden Alterssicherung im Mehrsäulensystem eine Nettoersatzquote von mindestens 70 Prozent nach Steuern anzusetzen.

Empfehlung 2: Künftig zeigen, wie viel Netto-Rente vom letzten Netto-Lohn übrig bleibt

Die Kommission empfiehlt, als Kenngröße für die Leistungsfähigkeit des Alterssicherungssystems neben dem Sicherungsniveau vor Steuern künftig regelmäßig eine Nettoersatzquote (Ersatzrate nach Steuern) auszuweisen.

Die Nettoersatzquote soll anhand typisierter Modellfälle (z. B. Durchschnittsverdienende, Geringverdienende) und für unterschiedliche Rentenzugangsjahrgänge darstellen, wie viel Prozent des letzten verfügbaren Nettoeinkommens im Erwerbsleben durch das verfügbare Nettoeinkommen im Ruhestand ersetzt wird.

Die Nettoersatzquote soll sowohl für die obligatorische erste Säule, als auch als Gesamtversorgungsniveau im Zusammenspiel mit der freiwilligen zusätzlichen Altersvorsorge und sozialpolitischen Maßnahmen, ausgewiesen werden.

Empfehlung 3: Bessere Daten und Kennzahlen zur Altersvorsorge in Deutschland

Die Kommission empfiehlt, die Indikatorik für das empirische Monitoring der Altersvorsorge in der Bevölkerung weiterzuentwickeln und dazu die administrative Datenbasis zu verbessern.

Empfehlung 4: Digitale Rentenübersicht ausbauen und Planung erleichtern

Um die individuelle Altersvorsorgeplanung über alle Säulen hinweg zu erleichtern, empfiehlt die Kommission die Weiterentwicklung der Digitalen Rentenübersicht als Informations- und Planungstool.

Änderungen, die die Rentenkommission empfiehlt

Zudem befürwortet die Kommission die Entwicklung einer lebensbegleitenden Finanzbildungsstrategie.

Empfehlung 5: Renteneintrittsalter ab 2031 schrittweise an längere Lebenserwartung anpassen

Die Kommission empfiehlt, die Regelaltersgrenze nach 2031 bei einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung moderat anzupassen. Die Regelaltersgrenze für den Renteneintritt soll so an die Lebenserwartung gekoppelt werden, dass sich die Änderungen der Lebenserwartung im Verhältnis 2:1 auf die Erwerbs- und die Rentenphase aufteilen. Ergäbe sich eine Entwicklung der Lebenserwartung anhand der aktuellen mittleren Annahmen des Statistischen Bundesamtes, würde das bedeuten, dass die Regelaltersgrenze im Zeitraum zwischen 2031 und 2041 schrittweise um etwa sechs Monate von 67 auf 67,5 Jahre angehoben würde. Die Kommission spricht sich für eine regelmäßige Überprüfung aus, ob die der Anhebung der Regelaltersgrenze zugrundeliegenden Rahmenbedingungen und Annahmen weiterhin zutreffen – sei es durch das Parlament oder sei es durch ein Gremium wie z. B. den Sozialbeirat.

Empfehlung 6: Abschlagsfreie Rente mit 63 für besonders lang Versicherte abschaffen

Die Kommission empfiehlt, den abschlagsfreien Renteneintritt für besonders langjährig Versicherte abzuschaffen.

Empfehlung 7: Rente nicht nur an Beitragsjahre, sondern immer auch an eine Altersgrenze binden

Die Kommission empfiehlt, keine Regelung einzuführen, die einen Renteneintritt allein nach Beitragsjahren vorsieht.

Empfehlung 8: Frühester Renteneintritt für langjährig Versicherte erst mit 64 statt 63

Die Kommission empfiehlt, die Altersgrenze für die Rente für langjährig Versicherte zeitnah von 63 auf

64 Jahre zu erhöhen. Danach soll sie parallel zur Entwicklung der Regelaltersgrenze angehoben werden. Das Renteneintrittsfenster soll dadurch auch bei Anhebung der Regelaltersgrenze bei drei Jahren bleiben.

Empfehlung 9: Faire Ab- und Zuschläge bei früherem oder späterem Renteneintritt beibehalten

Die Kommission empfiehlt, die Umrechnungsfaktoren bei vorgezogenem bzw. aufgeschobenem Renteneintritt (Abschläge bzw. Zuschläge) weiterhin nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zu berechnen und regelmäßig zu aktualisieren. Damit sollen die finanziellen Auswirkungen von vorzeitigen bzw. späteren Renteneintritten für die Versichertengemeinschaft weiterhin neutral bleiben.



Empfehlung 10: Erwerbsminderungsrente reformieren und Gesundheit im Job besser schützen

Die Kommission empfiehlt, das zum Jahresbeginn 2026 eingeführte Fallmanagement der Träger der GRV und die freiwillige, individuelle, berufsbezogene Gesundheitsvorsorge für Versicherte ab Vollendung des 45. Lebensjahrs, die die Bundesregierung flächendeckend umsetzen will, wissenschaftlich eng zu begleiten und ggf. weiterzuentwickeln. Im Lichte der Evaluation soll auch geprüft werden, ob ein zusätzlicher Check zu einem späteren Alter (z. B. Ü 63) angeboten werden soll.

Die Kommission empfiehlt, für Versicherte, die bereits eine Erwerbsminderungsrente beziehen und trotz gesundheitlicher Einschränkungen wieder arbeiten möchten, den Wiedereingliederungsversuch attrakti-

ver auszugestalten. Sie schlägt vor, den Erprobungszeitraum von derzeit sechs Monaten auf ein Jahr zu verlängern.

Die Kommission empfiehlt, dass Menschen in rentennahen Jahrgängen, die nach einer individuellen Gesundheitsprüfung nachweislich nicht mehr in ihrem letzten langjährig ausgeübten Berufsfeld erwerbstätig sein können, einen vereinfachten Zugang zu einer Rente erhalten sollten. Auf eine Verpflichtung zu beruflichen Neu- und Anpassungsqualifizierungen sollte in dieser Altersgruppe verzichtet werden.

Die Kommission empfiehlt, den Begriff der Erwerbsminderung zu überarbeiten und dabei insbesondere die Vermittlungschancen von Personen zu berücksichtigen, die nur drei Stunden am Tag erwerbsfähig sind.

Empfehlung 11: Witwen- und Witwerrente an heutige Lebensformen anpassen

Die Kommission empfiehlt, Reformationsoptionen zu prüfen, welche die Hinterbliebenenversorgung an die geänderten gesellschaftlichen Normen und Rahmenbedingungen anpassen.

Empfehlung 12: Reha-Angebote ausbauen und am tatsächlichen Bedarf orientieren

Die Kommission empfiehlt, Rehabilitation in Deutschland durch passende Maßnahmen gezielt zu stärken, um Gesundheit, Teilhabe und die langfristige Stabilität der sozialen Sicherungssysteme zu sichern. Die Kommission empfiehlt ein Reha-Budget in der GRV, das sich an den tatsächlichen Versorgungsbedarfen orientiert.

Empfehlung 13: Altersteilzeit erst ab 58 Jahren und ohne Blockmodell

Die Kommission empfiehlt, die Altersgrenze für die Inanspruchnahme von Altersteilzeit von derzeit 55 Jahren auf 58 Jahre anzuheben und künftig an die Regelaltersgrenze zu koppeln.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von der Vorseite

Altersteilzeit im Blockmodell soll nicht mehr länger möglich sein.

Empfehlung 14: Renten steigen weiter mit den Löhnen – mit fairer Lastenverteilung zwischen Jung und Alt

Die Kommission empfiehlt die Kopplung der Rentenentwicklung an die Lohnentwicklung beizubehalten und zu regelbasierten jährlichen Rentenanpassungen zurückzukehren, die automatisch auf Änderungen der Demografie und der Erwerbstätigkeit reagieren. Zu diesem Zweck soll der Nachhaltigkeitsfaktor der aktuellen Rentenanpassungsformel beibehalten werden, dessen Anwendung derzeit bis 2031 ausgesetzt ist. Der Parameter „alpha“ im Nachhaltigkeitsfaktor soll zudem moderat auf 0,33 erhöht werden, um die Lasten der demografischen Alterung ausgewogener als bisher zwischen Rentnern und Beitragszahlern zu verteilen.

Die konkrete Implementierung dieser Dämpfungsfaktoren soll so erfolgen, dass das Rentenniveau (inkl. gesetzlicher Kapitalrente) unter Berücksichtigung des gesamten vorgeschlagenen Reformpakets weder für den Rentenbestand noch für die künftigen Rentenzugänge geringer als nach dem geltenden Recht ausfällt.

Empfehlung 15: Zuschlag für Neurentner, damit das Rentenniveau nicht sinkt

Die Kommission empfiehlt die Einführung eines Übergangsfaktors bei der Rentenberechnung. Dieser stellt für die Renten-neuzugänge ab 2032 sicher, dass diejenigen, die vor allem durch eine kurze Anspannzeit noch nicht in ausreichendem Maß von der gesetzlichen Kapitalrente (siehe Empfehlung 28) profitieren können, einen Niveauzuschlag erhalten. Damit wird gewährleistet, dass das Rentenniveau (inkl. gesetzlicher Kapitalrente) für die Renten-neuzugänge künftig mindestens so hoch wie heute ausfällt.

Der Übergangsfaktor wird sukzessive abgeschmolzen, wenn die gesetzliche Kapitalrente das Renten-

niveau erhöht. Die Kosten des Übergangsfaktors sollen aus Steuermitteln finanziert werden.

Empfehlung 16: Einheitlicher Beitragssatz und bisherige Beitragsgrenzen sollen bleiben

Die Kommission empfiehlt, am Grundsatz eines einheitlichen Beitragssatzes auf Löhne und Gehälter festzuhalten. Zusätzliche Faktoren sollen bei der Festlegung der Beitragssatzhöhe ebenso wenig berücksichtigt werden wie weitere Einkunftsarten bei der Beitragsbemessung.

Darüber hinaus empfiehlt die Kommission, die bisherige Berechnung der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) in der GRV unverändert beizubehalten.



Empfehlung 17: Steuergeld statt Beitragsgeld für gesamtgesellschaftliche Aufgaben der Rente

Die Kommission empfiehlt, eine nachvollziehbare Systematisierung und transparente Darstellung von Leistungen der GRV, für die keine Beiträge entrichtet wurden (nicht beitragsgedeckte Leistungen), weiterhin sicherzustellen.

Die Kommission empfiehlt, klar abzugrenzen und in der Höhe zu prüfen, welche der nicht beitragsgedeckten Leistungen innerhalb der Versichertengemeinschaft der GRV zu tragen sind.

Leistungen, die eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfüllen, sind perspektivisch vollständig über Bundesmittel zu erstatten. Eine Begrenzung von Bundesmitteln wird von der Kommission nicht befürwortet. Es wird empfohlen, die Bundesmittel zukünftig als „Bundesanteil“ statt als „Bundeszuschüsse“ zu bezeichnen.

Empfehlung 18: Versteckte Altersarmut bekämpfen und Sozialleistungen einfacher zugänglich machen

Die Kommission empfiehlt, dass Bund, Länder und Kommunen verdeckte Armut bekämpfen. Ziel muss sein, allen bedürftigen Bürgerinnen und Bürgern den faktischen Zugang zum verfassungsrechtlich garantierten Existenzminimum zu sichern. Die Kommission unterstützt die Vorschläge der Kommission zur Sozialstaatsreform, das Sozialleistungsrecht einfacher und übersichtlicher zu gestalten und die persönliche Beratung vor Ort und über digitale Zugangswege auszubauen.

Empfehlung 19: Wer eingezahlt hat, soll im Alter über mehr Einkommen verfügen

Die Kommission empfiehlt, die Anrechnungsregeln in der Grundversicherung im Alter und Erwerbsminderung so zu gestalten, dass Personen, die Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt haben, im Alter mehr verfügbares Einkommen haben als Personen, die keine oder geringe Beiträge geleistet haben.

Die Kommission empfiehlt daher, auch für Personen, die nicht grundrentenzuschlagsberechtigt sind, einen Freibetrag für gesetzliche Renten einzuführen und diesen bei der Konzeption des neuen Leistungssystems im Rahmen der Umsetzung der Vorschläge der Kommission zur Sozialstaatsreform zu berücksichtigen.

Empfehlung 20: Schluss mit der Pflichtverrentung von Langzeitarbeitslosen

Die Kommission empfiehlt, die mit dem Bürgergeldgesetz bis Ende 2026 ausgesetzte Regelung, nach der langzeitarbeitslose Menschen durch das Jobcenter dazu verpflichtet werden können, vorzeitig mit Abschlägen in Rente zu gehen, dauerhaft abzuschaffen.

Empfehlung 21: Alle Erwerbstätigen in eine gemeinsame Rentenversicherung einbeziehen

Die Kommission sieht eine Erwerbstätigenversicherung, in die neben abhängig Beschäftigten auch Selbständige, Beamte, Abgeordnete

te und Vorstände von Aktiengesellschaften einbezogen sind, als Idealbild der Alterssicherung an.

Empfehlung 22: Selbständige verpflichtend in die gesetzliche Rente aufnehmen

Die Kommission empfiehlt, künftig alle nicht obligatorisch abgesicherten Selbständigen, die ihre Tätigkeit ab einem Stichtag neu aufnehmen, verpflichtend und ohne Opt-out in die GRV einzubeziehen.

Die Versicherungspflicht sollte auch alle Personen umfassen, die bereits jetzt eine selbständige Beschäftigung ausüben. Ihnen soll jedoch ein voraussetzungsloses Herausoptieren ermöglicht werden.

Empfehlung 23: Rentenreformen auch für Beamte gelten lassen und weniger neu verbeamteten

Die Kommission empfiehlt, Reformen, die in der GRV erfolgt sind oder noch vorgenommen werden, wirkungsgleich auf die Beamtenversorgung zu übertragen. Zudem sollte die Zahl der Verbeamtungen deutlich reduziert werden. Bund und Länder sollten sich verpflichten, ausreichende Rücklagen für die Pensionen zu schaffen, um die Entscheidung der Verbeamtung finanzneutral im Hinblick auf die Alterssicherungsaufwendungen zu gestalten.

Empfehlung 24: Abgeordnete sollen wie alle in die gesetzliche Rente einzahlen

Die Kommission empfiehlt, Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Landesparlamente in den Kreis der Pflichtversicherten in die GRV einzubeziehen.

Empfehlung 25: Vorstände von Aktiengesellschaften sollen in die gesetzliche Rente einzahlen

Die Kommission empfiehlt, Vorstände von Aktiengesellschaften in den Kreis der Pflichtversicherten in die GRV einzubeziehen.

Empfehlung 26: Minijobs künftig wie normale Jobs in die Rentenversicherung einbeziehen

Die Kommission empfiehlt, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (Minijobs) ohne Opt-out-Möglichkeit in die GRV einzubeziehen und ihren steuer- und sozialversi-

cherungsrechtlichen Sonderstatus abzuschaffen. Ausnahmen sollten nur noch für Schülerinnen und Schüler vorgesehen werden.

In der Folge erübrigt sich auch die gesonderte Berechnung der beitragspflichtigen Einnahmen im Übergangsbereich (Midijobs).

Empfehlung 27: Kapitaldeckung in der Alterssicherung ausbauen – wie in anderen Ländern

Die Kommission empfiehlt eine Stärkung kapitalgedeckter Elemente in der Alterssicherung. Sie sieht darin einen wichtigen Schritt, um das Gesamtversorgungsniveau für Rentnerinnen und Rentner in Deutschland nicht nur zu stabilisieren, sondern mittelfristig deutlich zu erhöhen.

Bei der Umsetzung sollte sich Deutschland an den besonders erfolgreichen Vorbildern in anderen Ländern orientieren. Kapitalgedeckte Elemente erfahren dort bei guter Organisation und verantwortungsvoller sowie transparenter Governance breite Akzeptanz.

Empfehlung 28: Zusätzliche Rente aus Kapitalanlagen – verpflichtend für alle

Die Kommission empfiehlt die Einführung einer obligatorischen kapitalgedeckten Rentenkomponente im Rahmen der GRV (gesetzliche Kapitalrente). Dazu sollen individuelle Kapitalkonten für die Beitragszahlenden eingerichtet werden. Empfohlen wird ein paritätisch finanzierter zusätzlicher Beitragssatz von zwei Prozent mit schrittweiser Einführung. Die Beiträge sollen nach schwedischem Vorbild zentral verwaltet und am Kapitalmarkt angelegt werden.

Die Kapitalrente soll im Rahmen der Gesamtreform dazu beitragen, dass längerfristig das Rentenniveau in der ersten Säule wieder spürbar ansteigt.

Empfehlung 29: Mit Arbeitgebern und Gewerkschaften die Betriebsrente für mehr Beschäftigte ermöglichen

Die Kommission empfiehlt, im Jahr 2026 im Rahmen eines Sozialpartnerdialogs konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, die die Verbrei-

tung der bAV insbesondere in bisher unterversorgten Bereichen deutlich erhöhen und von beiden Sozialpartnern mitgetragen werden. Diese Maßnahmen sollen im Anschluss in ein Gesetzgebungsverfahren überführt werden. Eine annähernd flächendeckende Verbreitung der bAV sollte perspektivisch angestrebt werden, um ein lebensstandardsicheres Gesamtversorgungsniveau der Alterssicherung für alle Beschäftigten zu erreichen.

Empfehlung 30: Betriebsrente einfacher, mitnehmbar und für Geringverdiener attraktiver machen

Die Kommission empfiehlt, durch Verbesserungen in den Bereichen Bürokratieabbau, Portabilität, Rechtssicherheit, Kostenverteilung und Geringverdienerförderung die Attraktivität der bAV zu erhöhen und den Verbreitungsgrad zu steigern.

Empfehlung 31: Frühstart-Rente mit der neuen Kapitalrente sinnvoll verbinden

Die Kommission empfiehlt, die Ausgestaltung der Frühstart-Rente mit der gesetzlichen Kapitalrente zu verzahnen, um Synergien und besonders lange Ansparzeiten zu ermöglichen. Doppelstrukturen sollten vermieden werden.

Empfehlung 32: Private Altersvorsorge nach den Reformen genau im Blick behalten

Die Kommission empfiehlt ein enges, laufendes Monitoring der Wirkung der bereits beschlossenen Reformen in der privaten, steuerlich geförderten Altersvorsorge, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Verbreitung, die angebotenen und gewählten Verträge, ihre Kosten und Renditechancen sowie die Auswirkungen der staatlichen Förderung auf den Bundeshaushalt und ihre Verteilungswirkungen.

Empfehlung 33: Deutsche Rentenversicherung schneller, effizienter und bürgernäher aufstellen

Die Kommission empfiehlt, die DRV organisatorisch so weiterzuentwickeln, dass sie ihre Aufgaben künftig effizienter, schneller und bei gesicherter Flächenpräsenz zugleich bürgernäher erfüllen kann.

DER WEISSE RING e.V. informiert: Internetkriminalität, ein weites Feld mit vielfältigen Formen . . .

Die digitale Welt ist für fast alle Menschen längst Teil des Alltags. Ob beruflich oder privat, am PC oder Smartphone: Menschen bewegen sich regelmäßig und wie selbstverständlich in digitalen Räumen. Die fortschreitende Vernetzung der Welt hat abseits unbestrittener Vorzüge aber auch Schattenseiten. Menschen sehen sich online mit verschiedenen kriminellen Phänomenen konfrontiert, die man unter dem Begriff „Digitale Gewalt“ zusammenfassen kann. Jede und jeder kann zum Opfer werden.

Digitale Gewalt ist eine Kriminalitätsform, die online stattfindet; oft unter Zuhilfenahme technischer Kommunikationsmittel wie E-Mail, SMS oder Messenger-Nachricht. Die Täterinnen und Täter fühlen sich aufgrund der Anonymität sicher und können ihre kriminellen Pläne häufig ohne große Hürden in die Tat umsetzen. Im Vergleich zu analoger Gewalt findet zunächst keine unmittelbare physische Konfrontation zwischen Täterinnen oder Tätern und ihren Opfern statt. Die Folgen sind allerdings nicht weniger schwerwiegend. Zumal digitale Ehrverletzungen eine potenziell riesige Reichweite haben und Inhalte nicht nur leicht kopiert werden können, sondern zum Teil über Jahrzehnte online abrufbar bleiben.

Im Bereich der digitalen Gewalt gibt es verschiedene Formen, beispielsweise Datendiebstahl, Betrugsmaßnahmen beim Online-Shopping, Cyberstalking oder bildbasierte Gewalt (zum Beispiel Rachepornos). Zu einer der größten Bedrohungen hat sich „Sextortion“ entwickelt, also die Erpressung von Opfern, denen mit der Veröffentlichung von intimen Aufnahmen gedroht wird. So sollen Finanzaufzahlungen oder sexuelle Handlungen erpresst werden.

Häufig werden Betroffene online Opfer von Belästigung, Herabwürdigung, Diskriminierung und sozialer Isolation. Die Übergänge zur analogen Gewalt sind oft

fließend, Hass und Hetze im digitalen Raum führen in der Folge regelmäßig zu direkten Bedrohungen und physischen Angriffen im realen Leben. Es gibt aber auch den umgekehrten Weg, wenn sich Nachstellungen in der Realität in den digitalen Raum verlagern oder erweitern; aus Stalking wird dann schnell Cyberstalking.

Die unterschiedlichen Formen digitaler Gewalt kommen online in vielfältigen Bereichen vor: beispielsweise

in Online-Foren, sozialen Netzwerken, Messenger-Apps, Chaträumen, Gaming-Plattformen oder im E-Mail-Postfach.

Zur Einordnung einige Zahlen: Laut ARD/ZDF-Onlinestudie aus dem Jahr 2023 nutzen rund 56 Millionen Menschen ab 14 Jahren in Deutschland täglich das Internet (80 Prozent der Bevölkerung). 38% der über 60-Jährigen, die das Internet nicht nutzen, unterlassen dies aus Unsicherheit.

Rund ein Viertel der Befragten war bereits von

Cyberkriminalität betroffen. Häufigste Formen waren Betrug beim Onlineshopping, Fremdzugriff auf einen Onlineaccount und Schadsoftware wie Viren oder Trojaner.

Täterinnen und Täter haben vor allem im Bereich der Kapital- und Betrugsdelikte zumeist keine persönliche Verbindung zu ihren Opfern, bei anderen Delikten wie Cyberstalking oder Hass und Hetze sind aber häufig auch (Ex-)Partnerinnen oder Partner betroffen.

Im Mittelpunkt der Prävention steht ein Bewusstsein für die Besonderheiten im digitalen Raum. Dazu zählt insbesondere ein sensibler Umgang mit Passwörtern für die eigenen Profile in sozialen Netzwerken, Zugänge zu Shopping-Anbietern und E-Mail-Accounts. Es gilt, potenziellen Täterinnen und Tätern den Zugang zu diesen Daten so schwer wie möglich zu machen (beispielsweise durch sichere Passwörter, Passwortmanager und

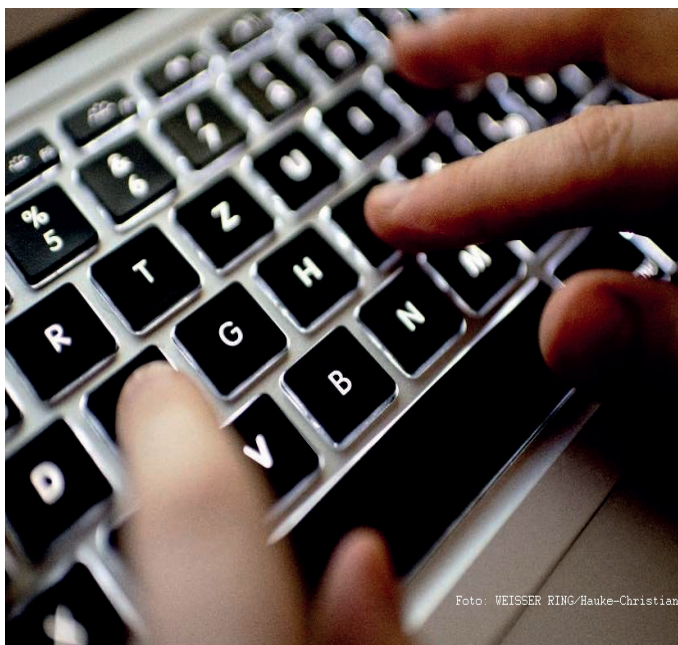


Foto: WEISSE RING/Hauke-Christian

Zwei-Faktor-Authentifizierung). Simran Mann, IT-Sicherheitsexpertin bei Bitkom sagt dazu: „Passwörter sind die Schlüssel in unser digitales Zuhause. Wer sich für ein besonders simples Schloss entscheidet oder für alle Türen denselben Schlüssel hat, der macht es Cyberkriminellen unnötig leicht.“

Auf Rechnern und Smartphones, die ebenso mit Passwort und/oder PIN geschützt sein sollten, empfiehlt sich die fortlaufende Installation von Sicherheitsupdates, der Einsatz von Virenscannern und das Ansteuern ausschließlich sicherer Websites (erkennbar am „https://“). Persönliches und/oder Intimes sollte nicht preisgegeben werden. Ein gesundes Misstrauen gegenüber Unbekannten ist angebracht, um nicht auf Betrugsmaschen hereinzufallen. Kriminelle versuchen häufig, unter anderem durch gefälschte E-Mails an sensible Daten zu kommen.

Die Folgen der unterschiedlichen Formen digitaler Gewalt können weitreichend sein. Bei Betrugsmaschen beispielsweise drohen zunächst einmal hohe finanzielle Schäden, die psychischen Folgen sind oft noch schwerwiegender. Viele schämen sich, Opfer geworden zu sein, oder verspüren den Druck, sich gegenüber Angehörigen zu erklären, von denen sie sich Geld geliehen haben. Oft wird der Missbrauch von Bankdaten zu spät wahrgenommen, Täterinnen und Täter sind bei diesen online vorbereiteten Delikten oft schwer oder gar nicht zu verfolgen. Die Tat kann das ganze soziale Umfeld der Opfer belasten.

Hass und Hetze wiederum sind eine Bedrohung für die ganze Gesellschaft, denn Opfer wenden sich in der Folge oft von Online-Diskussionen ab, und die Verursacherinnen und Verursacher übernehmen die Meinungshegemonie, zum Beispiel in sozialen Netzwerken. Digitale

Gewalt kann aber auch krank machen: Stalking, auch online, schränkt die Lebensqualität massiv ein, physische und psychische Erkrankungen sind die Folge.

Es gibt zahlreiche Webseiten, die über digitale Gewalt und ihre Erscheinungsformen aufklären. Empfehlenswert aus Sicht des WEISSEN RINGS sind unter anderem

<https://bsi.bund.de/verbraucherinnen>,
<https://mobilsicher.de>,
<https://klicksafe.de>,
<https://hateaid.org>
<https://silver-tipps.de> und
<https://polizei-beratung.de>

Für mehr digitale Sicherheit wurde zudem der „Digitalführerschein“ ins Leben gerufen. Informationen gibt es unter <https://difue.de>.



Opfern von Gewalt – und damit selbstverständlich auch digitaler Gewalt – stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WEISSEN RINGS vor Ort in einer der rund 400 Außenstellen zur Verfügung.

Hier vor Ort ist es die Außenstelle Weinstraße, die wie folgt erreichbar ist: 01515-5164651,

Internet: <https://weinstrasse-rheinland-pfalz.weisser-ring.de/>

Hinzu kommt die bundesweite telefonische Opferberatung unter Telefon **116 006** von 7 bis 22 Uhr. Darüber hinaus gibt es auch online Hilfe unter <https://weisser-ring.de/hilfe-fuer-opfer/online-beratung>.

Beistand und Begleitung werden den Opfern angeboten, beispielsweise bei der Kontaktaufnahme mit Polizei, Gericht oder Behörden. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater des WEISSEN RINGS verstehen sich als Lotsen und vermitteln im Bedarfsfall auch an andere Stellen.

Bei einem Wirte wundermild

Bei einem Wirte wundermild,
da war ich jüngst zu Gaste,
ein gold'ner Apfel war sein Schild
an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum,
bei dem ich eingekehret;
mit süßer Kost und frischem Schaum
hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus
viel leicht beschwingte Gäste,
sie sprangen frei und hielten Schmaus
und sangen auf das Beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh
auf weichen, grünen Matten.
Der Wirt, der deckte selbst mich zu
mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
da schüttelt er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit
von der Wurzel bis zum Gipfel.
Ludwig Uhland

In meinem kleinen Apfel

In meinem kleinen Apfel,
da sieht es lustig aus,
es sind darin fünf Stübchen
grad' wie in einem Haus.

In jedem Stübchen wohnen
zwei Kernchen schwarz und klein,
die liegen drin und träumen
vom lieben Sonnenschein.

Sie träumen auch noch weiter
gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen
am lieben Weihnachtsbaum.

Pestalozzi-Fröbel-Haus



„Ein Apfel
am Tag
hält den
Arzt fern!“



Der Apfelgarten

Komm gleich nach dem Sonnenuntergange,
sieh das Abendgrün des Rasengrunds;
ist es nicht, als hätten wir es lange
angesammelt und erspart in uns,

um es jetzt aus Fühlen und Erinnern,
neuer Hoffnung, halbvergeßnem Freun,
noch vermischt mit Dunkel aus dem
Innern, in Gedanken vor uns hinzustreun

unter Bäume wie von Dürer, die
das Gewicht von hundert Arbeitstagen
in den überfüllten Früchten tragen,
dienend, voll Geduld, versuchend, wie

das, was alle Maße übersteigt,
noch zu heben ist und hinzugeben,
wenn man willig, durch ein langes
Leben nur das Eine will und wächst und schweigt.

Rainer Maria Rilke



Das Apfeljahr

Der Apfel war nicht gleich am Baum
Da war erst lauter Blüte.
Das war erst lauter Blütenschaum
und lauter Lieb und Güte.

Dann waren Blätter grün an grün
und grün an grün nur Blätter.
Die Amsel nach des Tages Mühn,
sie sang ihr Abendlied gar kühn
und auch bei Regenwetter.

Der Herbst, der macht die Blätter steif
der Sommer muß sich packen.
Hei! Daß ich auf die Finger pfeif
da sind die ersten Äpfel reif
und haben rote Backen.

Und was bei Sonn` und Himmel war
erquickt nun Mund und Magen
und macht die Augen hell und klar.
So rundet sich das Apfeljahr
und mehr ist nicht zu sagen.

Hermann Claudius

Eines musst du dir gut merken

Eines musst du dir gut merken,
wenn du schwach bist: Äpfel stärken.

Äpfel sind die beste Speise
für zu Hause, für die Reise,
für die Alten, für die Kinder,
für den Sommer, für den Winter,
für den Morgen, für den Abend,
Äpfel essen ist stets labend.

Äpfel glätten deine Stirn,
bringen Phosphor ins Gehirn.
Äpfel geben Kraft und Mut
und erneuern dir dein Blut.
Auch vom Most, sofern dich durstet,
wirst du fröhlich, wirst du lustig.

Darum Freund, so lass dir raten:
Esse frisch, gekocht, gebraten
täglich ihrer fünf bis zehn.
Wirst nicht dick, doch jung und schön
und kriegst Nerven wie ein Strick.
Mensch, im Apfel liegt dein Glück!
Georg Wilhelm Otto Ries

Der Apfel in der Schale lacht

Der Apfel in der Schale lacht
pausbackig mir entgegen,
dem Auge ist er eine Pracht,
dem Gaumen ist er Segen.

Der erste Biss ins zarte Fleisch,
nichts Besseres verschenkt die Welt,
die Backe rot, die Frucht so weiß,
das Wasser mir im Munde quellt.

Im Hunger heiß verzehr ich ihn
darauf mit Putz und Stängel,
zur Schale lang' ich wieder hin,
greif mir den nächsten Schwengel.

Franz Christian Hörschläger



Wer bekommt den Apfel?

Drei Enkelkinder stritten sich um
den letzten Apfel. Da sagte die Oma:
„Den Apfel bekommt, wer mich
respektiert, mich fürchtet und mir
gehört!“

Da sagte das älteste Enkelkind:
„Kommt, wir gehen spielen. Den
Apfel bekommt der Opa!“

Apfel- Weißwein- Kuchen

Zutaten:

Für den Mürbeteig

250 g Mehl
1 TL Backpulver
125 g Zucker
1 Pck Vanillezucker
1 Ei
150 g Butter

Für den Belag

1 kg Äpfel
750 ml Weißwein
2 Pck Vanille-Puddingpulver
250 g Zucker
400 ml Schlagsahne
1 TL Zucker
Eierlikör oder Mandelplättchen



Für den Mürbeteig

Mehl zusammen mit Backpulver, Zucker, Vanillezucker, Ei und Butter zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig in Folie gewickelt ca. 30 Minuten im Kühlschrank kalt stellen.

Den Teig ausrollen und eine Springform damit auslegen, dabei einen Rand hochziehen.

Für den Belag

Die Äpfel schälen, entkernen und in Scheiben schneiden.

Etwas Weißwein mit Puddingpulver verrühren, den Rest Weißwein zum Kochen bringen. Das angerührte Puddingpulver und den Zucker einrühren und kurz aufkochen lassen.

Die Äpfel mit der Puddingmasse vermengen und auf den Teig geben, dann 60 bis 70 Minuten im vorgeheizten Backofen backen.

Den Kuchen nach dem Backen in der Springform erkalten lassen.

Sahne steif schlagen, den Zucker einrieseln lassen, dann auf den kalten Kuchen streichen. Nach Belieben mit Eierlikör oder Mandelplättchen verzieren.

Backofen

Ober- und Unterhitze 170 °C, Umluft 150 °C, Backzeit 60 bis 70 Minuten, Springform 26 cm Durchmesser.

Offene Jugendarbeit Leiningerland e.V.

Kinder und Jugendliche wertschätzend begleiten

„Jede Altersgruppe macht ihr Ding“ - und was bei den Anderen vor sich geht, interessiert nicht. Dieses Vorurteil wollen wir Senioren im Leiningerland nicht gelten lassen. Netzwerke, über Generationengrenzen hinweg, tragen zum gesellschaftlichen Miteinander bei. Wir haben also zu unserer Vorstandssitzung die Repräsentanten der offenen Jugendarbeit eingeladen, damit sie ihre Arbeit vorstellen konnten:

Die Offene Jugendarbeit Leiningerland e.V. (OJA) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Region Leiningerland und der Stadt Grünstadt engagiert. Ziel unserer Arbeit ist es, jungen Menschen Räume zu bieten, in denen sie sich treffen, ihre Freizeit gestalten, eigene Ideen entwickeln und sich aktiv einbringen können.

Im Mittelpunkt stehen dabei die persönliche, soziale und emotionale Entwicklung junger Menschen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten Kinder und Jugendliche wertschätzend, unterstützen sie bei ihren Anliegen und fördern Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen. Dabei orientiert sich die Offene Jugendarbeit an den Grundsätzen von Freiwilligkeit, Offenheit, Respekt, Partizipation, Chancengleichheit sowie der Stärkung von Selbstwertgefühl und Gemeinschaft.

Jugendtreffs im Leiningerland

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sind die zahlreichen Jugendhäuser und Jugendtreffs in der Region. Dadurch ist die OJA nicht nur an einem zentralen Ort, sondern in vielen Gemeinden des Leiningerlands für junge Menschen erreichbar. Betreut werden unter anderem die Jugendtreffs in Grünstadt, Kirchheim,

Bockenheim, Gerolsheim, Ebertsheim, Großkarlbach, Wattenheim, Dirmstein und Obrigheim.

Das Haus der Jugend Grünstadt befindet sich am Kreuzerweg 6 und ist der Hauptsitz der Offenen Jugendarbeit Leiningerland e.V.

Die verschiedenen Jugendtreffs ermöglichen es, Angebote möglichst wohnortnah zu gestalten. So können junge Menschen ihre Freizeit in ihrer eigenen Gemeinde verbringen und gleichzeitig Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Offenen Jugendarbeit kennenlernen.

Spielmobil und Streetwork

Neben den festen Standorten erreicht die mobile Jugendarbeit auch Jugendliche in der gesamten Region. Das Spielmobil des Kreisjugendamtes Bad Dürkheim wird von der Offenen Jugendarbeit Leiningerland e.V. betrieben und kommt insbesondere dort zum Einsatz, wo kein eigener Jugendtreff vorhanden ist. Es besucht unter anderem Gemeinden, Schulen, Festplätze und bietet Kindern und Jugendlichen vielfältige Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Darüber hinaus arbeiten wir auch bei Veranstaltungen und Aktionen mit Schulen, Vereinen, Gemeinden und weiteren Partnern zusammen.

Auch Streetwork gehört zum Angebot unseres Vereins. Dabei suchen die pädagogischen Fachkräfte junge Menschen direkt an ihren Aufenthaltsorten auf – beispielsweise auf Straßen, Plätzen, in Parks oder an anderen Treffpunkten. Ziel ist es, einen unkomplizierten und niedrigschwelligen Zugang zu Beratung und Unterstützung zu ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen Vertrauen, Gespräche, Hilfe bei persönlichen Problemen und Konflikten sowie bei Bedarf die Vermittlung an unsere Jugendhäuser oder weiterführende Beratungs- und Fachdienste

Ferienprogramme – gemeinsam erleben und entdecken

Ein besonderer Schwerpunkt der Offenen Jugendarbeit Leiningerland e.V. sind die Ferienprogramme.

Insgesamt bietet der Verein jährlich sieben Wochen Ferienprogramm an: zwei Wochen in den Osterferien, den ersten drei Wochen in den Sommerferien und zwei Wochen in den Herbstferien.

Die Ferienprogramme finden überwiegend am Haus der Jugend in Grünstadt statt und bieten ein abwechslungsreiches Programm aus Spielen, Sport und Bewegung, Kreativangeboten, Basteln, Workshops, Ausflügen und gemeinsamen Aktionen. Auch besondere Angebote wie Natur- und Waldaktionen oder erlebnispädagogische Aktivitäten gehören zum Ferienprogramm.

Die reguläre Kernzeit ist von 10:00 bis 16:00 Uhr. Für Kinder berufstätiger Eltern und Alleinerziehender besteht zusätzlich die Möglichkeit einer verlängerten Betreuung von 7:30 bis 17:00 Uhr. Die Teilnahme kostet 35 € pro Kind und Woche in der Kernzeit beziehungsweise 55 € pro Kind und Woche bei Nutzung der verlängerten Betreuung.

Damit die Ferienangebote möglichst vielen Kindern offenstehen, besteht bei entsprechender Voraussetzung die Möglichkeit einer Ermäßigung oder vollständigen Befreiung vom Teilnahmebeitrag. Bei einem entsprechenden Nachweis können die Kosten auf 15 € für die Kernzeit beziehungsweise 25 € für die verlängerte Betreuung reduziert werden.

Hauptsitz:

Offene Jugendarbeit Leiningerland e.V.
Haus der Jugend Grünstadt
Kreuzerweg 6, 67269 Grünstadt
Telefon: 06359 – 8 36 40
E-Mail: kontakt@hdj-gruenstadt.de
Web: www.jugendarbeit-leiningerland.de



Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Herr Gordon Schnieder, ist gern gesehener und interessierter Gast Im gemeinsamen Pavillon der Landesseniorenvertretung RLP und dem Seniorenbeirat der Stadt Kaiserslautern, die in Kaiserslautern ihre Arbeit vorstellen und den vorbeigehenden gute Infos mit auf den Weg geben konnten.



Der Wirtschaftsminister, Herr Michael Ebling und der SWR-Moderator, Herr Martin Seidler, und die für uns Senioren zuständige Ministerin, Frau Sabine Bätzing-Lichtenthäler besuchten den Pavillon der Landesseniorenvertretung und Seniorenbeirat KL.



Ehrenamtstag in Kaiserslautern: Was Menschen am Ehrenamt begeistert

Beim Ehrenamtstag in Kaiserslautern zeigte Rheinland-Pfalz, wer unsere Gesellschaft trägt: Über 50 Organisationen stellten ihre Arbeit vor, darunter die „Blaulichtfamilie“ von Feuerwehr bis THW, und die „Zivilen“ von z.B. Seniorenvertretung, Tierschutz und Wünschewagen, ohne Freiwillige geht es nicht. Einige wurden mit dem „Ehrensache“-Preis geehrt.

Einmal im Jahr sollen die Menschen besonders im Mittelpunkt stehen, die sich für die Gesellschaft engagieren: beim landesweiten Ehrenamtstag. Der fand am Sonntag, dem 30. August 2026 in Kaiserslautern rund um den Stiftsplatz statt. Und dort wurde gleich doppelt gefeiert: neben dem Ehrenamt auch das 750. Stadtjubiläum.

„Ehrensache“-Preise 2026 verliehen

Höhepunkt des Tages war die Verleihung der „Ehrensache“-Preise. Der Südwestrundfunk (SWR) zeichnete in der Live-Sendung „SWR Ehrensache 2026“ ehrenamtlich engagierte Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer aus. Die Sendung wurde am frühen Abend live im Fernsehprogramm des SWR von der Bühne im Stadtzentrum übertragen.

Ehrenamtstag bringt Vereine in die KL Innenstadt

Doch auch schon den ganzen Tag lang gab es ein buntes Programm und viel zu entdecken. Weiße Pavil-

lons standen rund um den Stiftsplatz und der Stiftskirche dicht an dicht. Auf dem „Marktplatz Ehrenamt“ stellten nach Angaben der Landesregierung mehr als 50 Organisationen die Projekte und Initiativen ihrer Arbeit vor. Daneben zogen auf der sogenannten Blaulichtmeile ein blauer Baggerarm sowie die Einsatzfahrzeuge von THW, Feuerwehr und ASB die Blicke auf sich. Besucherinnen und Besucher blieben stehen, schauten sich die Ausrüstung an oder sprachen mit den Menschen, die einen Teil ihrer Freizeit in diese Arbeit investieren.

Der Gesellschaft etwas zurückgeben

Ob bei der Feuerwehr, im Katastrophenschutz, bei der Seniorenvertretung, beim Tierschutzverein, beim Wünschewagen oder in der Rettungshundestaffel: Auf die Frage nach ihrer Motivation antworteten die Ehrenamtlichen ähnlich. Sie wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben und sich für andere Menschen einsetzen.

THW-Helfer Ben Dreilich beschrieb sein Engagement so: „Weil ich das als meine Bürgerpflicht ansehe und weil ich der Gesellschaft ein bisschen was zurückgeben möchte, was ich von der Gesellschaft auch bekommen habe.“ Wo sich jemand engagiere, sei dabei zweitrangig. Wichtig sei vor allem, überhaupt etwas für die Allgemeinheit zu tun.

*Lorena Schreiber
Redaktion „Das Erste“*

Mit dem Seniorenbeirat Leiningerland e.V. auf Reisen: Franken entdecken - echt und herzlich!

5 Tage vom 3. August bis zum 7. August 2026



1



4



2



3



5

1 Das historische Rathaus und der Marktplatz in Schweinfurt
2 Vor dem Haupteingang des Festspielhauses in Bamberg
3 In gemütlicher Runde lauschten wir der musikalischen

Barock, Romantik, Wälder, Flüsse, Bier und Wein – das sind Frankens Markenzeichen! Ausgedehnte Wälder und Täler, unberührte Flussauen, romantische Städte und idyllische Dörfer schafften die besten Bedingungen für unsere schöne Reise.

Am 3. August 2026 um 8.00 Uhr war unsere Abfahrt ab Grünstadt, Maxi-Autohof. Die Anreise erfolgte über die Autobahn nach Schweinfurt. Ein gemütlicher Spaziergang mit Stadtführerin durch die Altstadt zeigte das historische Rathaus aus der Renaissancezeit und das Denkmal des Dichters Friedrich Rückert, der in Schweinfurt geboren wurde. Sehenswert sind die male- rischen Gassen und historischen Wohnhäuser im Viertel Züsch. Wichtiger Arbeitgeber ist hier der Fahrradherstel- ler Fichtel&Sachs, der den „Freilauf“ und die „Dreigang- Nabenschaltung“ erfunden hat. Nach dem Aufenthalt fuhren wir zum Hotel weiter. Vor der Zimmerverteilung wurden wir mit einem kühlen Getränk und Drehorgel- musik von der Wirtsfamilie herzlich begrüßt. Zwei Kof- ferträger standen bereit, um uns auf die Zimmer zu füh- ren. Ein genussreiches Abendessen beschloss den Tag.

Nach dem Frühstück am zweiten Tag lernten wir Bamberg bei einer fachkundigen Stadtführung kennen. Die sehenswerte Bamberger Altstadt zählt seit 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Es heißt, Bamberg sei wie Rom auf sieben Hügeln errichtet, wie

Venedig von Wasseradern durchzogen und genauso schön wie die Prager Altstadt. Über 2.400 denkmalge- schützte Häuser, verwinkelte Straßen und zahlreiche Kir- chen machen Bamberg zu einem historischen Gesamt- kunstwerk. Im Bamberger Dom, der zu den Kaiserdomen gehört, besuchten wir den „Bamberger Reiter“ und die Krypta mit dem Hochgrab des Kaiserpaars Heinrich II. und Kunigunde, geschaffen von Tilmann Riemenschnei- der. Eine Kurzandacht mit Orgelmusik komplettierten den Besuch.

Am Nachmittag fuhren wir nach Coburg, wo uns eine ortskundige Führerin begleitete. Die ehemalige Residenzstadt hat zahlreiche geschichtsträchtige Se- henswürdigkeiten und einen der schönsten Marktplät- ze Deutschlands. In der St.-Moritz-Kirche predigte einst Martin Luther. Auf der Rückfahrt zum Hotel passierten wir Seßlach, eine verträumte Kleinstadt aus dem Mittelalter.

Die Fremdenführerin weist auf die großen land- wirtschaftlichen Nutzflächen in Franken hin und sagt, dass da auch Meerrettich angebaut wird. Meerrettich wird in Franken aber, wie in Bayern und Österreich, „Kren“ genannt. „Kren“ ist ein Wort aus dem slawischen und heißt „weinen“. Am Abend gab es im Hotel als Hauptgericht Tafel- spitz, aber nicht mit „Kren“, sondern laut Speise- karte mit „Meerrettich“ ... und das in Franken!



6



*schen Darbietung
unserer „singenden
Wirtin“ Inge Hader-
lein*

4 Stets im Schatten:
Nach dem Besuch
der Kirche St. Bar-
tholomäus und
St. Georg



7

5 Unser Hotel
„Vierjahreszei-
ten“ aus der Vo-
gelperspektive
6 Ausgestiegen
zum Besuch

der Kaiserburg in
Nürnberg
7 Blick von der
Max-Brücke über
die Pegnitz in
Nürnberg

Am 5. August geht die Busfahrt nach Bayreuth hin-auf auf den „Grünen Hügel“ zum Festspielhaus von Richard Wagner. Leider war nur eine Außenführung möglich. Anschließend fuhren wir ins historische Bayreuth. Bayreuth ist nicht nur die Richard-Wagner-Festspielstadt, sondern auch eine markgräfliche Residenz mit tiefen historischen Wurzeln und dem einzigartigen Bayreuther Barock. Wir unternahmen eine Stadtführung, die uns in das historische Bayreuth führte, vorbei am weltberühmten Markgräflichen Opernhaus. Die Zeit zur freien Verfügung haben viele von uns wegen der Hitze im Eiscafé zugebracht. Die Rückfahrt führte im wohltemperierten Bus durch die landschaftlich reizvolle Fränkische Schweiz. Das Abendessen im Hotel war noch nicht das Ende des Tages. Unsere Seniorwirtin, die als „Singende Wirtin“ bereits einige Funk- und Fernsehauftritte dargeboten hatte, gab uns die Ehre und präsentierte ein paar ihrer Lieder, auch zum Mitsingen.

Am Donnerstag-Vormittag fuhren wir nach Volkach. Dort begaben wir uns an Bord eines Schiffes. Wir erlebten eine interessante Mainschleifenrundfahrt. Obwohl wegen der überall herrschenden Hitze viele Flüsse oft zu wenig Wasser führten, konnten auf dem Main, wegen der Staustufen, noch Schiffe fahren. Während der Fahrt konnten wir eine herrliche Aussicht genießen. Anschließend unternahmen wir einen geführten Stadtrundgang durch das reizende Wein-Städtchen

Bei de Franke

Es fahrd en Bus ins Land der Franke;
ebbes sehe, Frohsinn tanke
wolln die Seniore vum Leiningerland,
die reisen gern, dess is bekannt.

Es Hodell, dess wo merr auerkore,
leit ganz korz vor Bambergs Doore.
Die Wertsfraa singd, de Koch kochd legger,
sefridde gschdelld werrn alle Gschmägger,
jeden Daa vier feine Gäng -
de Hossebund werd langsam eng.

Bamberg unn Coburg werrn besucht,
iwwer die Hitz alsmol gefluchd...
Noo de Fahrd dorch e wunnerschäänie Landschaft
hodd merrs in die Schdadt Bayreuth gschaffd,
hodd viel Indressandes gsehe unn geheerd,
was Neies lerne is jo nie vekehrd.

E Schifffahrt machd merr uffem Main,
zum Gligg war noch viel Wasser drei.
In Volkach werd e Eis geschleggd
unn schääne Bläddsjer merr entdeggd,
als Heileid werd Nürnberg noch besischdischd,
aa de Maache werd ertischdischd.

Dann duud de Bus uff die Audobahn eischwenke,
die Alex duud widder Rischdung Heimadd lenke.
Neies sehe, babble, esse -
dess is e prima Fahrd gewese,
e schäänie Fahrd ins Land der Franke -
die Middreisende duun sich bedanke!

Doris Christ

Volkach. Die Zeit zur freien Verfügung haben wir zum Bummeln, Einkaufen und Kaffeetrinken genutzt. Nach einer Busfahrt durch malerische Ortschaften kehrten wir am späten Nachmittag rechtzeitig zum Abendessen ins Hotel zurück.

Gestärkt nach einem reichhaltigen Frühstück hieß es am 7. August leider Abschied nehmen. Unterwegs machten wir einen Besichtigungsstopp mit Stadtführung in Nürnberg. Unser Bus hielt nahe der Kaiserburg, dem Wahrzeichen von Nürnberg. Wer konnte und wollte, ging von der Burg abwärts Richtung Hauptmarkt, vorbei am Dürer-Haus. Albrecht Dürer, der Künstler mit dem „Hasen“ und den „Händen“, wurde schon zu seinen Lebzeiten so wohlhabend, dass er sich ein großes Haus nahe der Burg bauen konnte. Am Hauptmarkt mit dem „Schöner Brunnen“ und dem Christkindles-Balkon gab es die Möglichkeit zum Erfrischen. Anschließend haben wir dann unsere Heimreise angetreten.

Hannelore Raudszus

Der Seniorenbeirat Leiningerland e.V. lädt ein

Lerne deine Verbandsgemeinde kennen:

Kleinkarlbach



**am Samstag, 10. Oktober 2026
um 10.30 Uhr**

Treffpunkt: Ochsenwiese
Parkplatz: Ecke „Bachweg“/
Straße „Am Sportplatz“

Liebe Seniorinnen und Senioren,

im Rahmen unserer Erkundungsserie „Lerne deine VG kennen“ besuchen wir Kleinkarlbach. Der ortskundige Volker Wilhelmy zeigt „historische“ und „neue“ Sehenswürdigkeiten entlang des Bachwegs.

Auf dem Programm stehen auch Besuche in der Mühle „Eisenbeiß“ und in der evangelischen Kirche.

Der Rundgang ist zu einem großen Teil auch für Rollatoren geeignet.

Herzlich Willkommen sind wir dann zum geselligen Abschluss unserer Exkursion am Dorfgemeinschaftshaus zu Weißwurst, Obatzter und Brezeln, die vom „Suppekashber“ angeboten werden.

Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen und gerne heißen wir auch Gäste willkommen. *Der Vorstand*

Herbstgedanken

Wärmende Strahlen im Herbst, fast müd,
gepaart mit kosendem Wind, auch Sturm!
Blätter erzählen, seufzen ihr Lied,
Glocken läuten allein vom Turm.

Keller gefüllt, Gaben der Natur,
herrlich, knackig, voller Saft!
Geerntet, gesammelt in Wald und Flur,
gemeinsam, voller Lebenskraft!

Neuer Wein, im Fass geboren,
übermütig wie ein kleines Kind,
im Glas, Kummer und Sorgen verloren,
wenn liebe Menschen beisammen sind!

Maronen, feiner Zwiebelkuchen,
lauschige Plätze, Freunde dabei.
Liebe geben, Liebe suchen,
neckern, lachen, gern nicht mehr frei!

Herbst, du lässt den Sommer verklingen
mit zarten Farben und Sonnenschein.
In Bäumen, Reben, Vögel singen,
keiner kann dabei traurig sein!

Claudia Fauth

Oktober

Fröstelnd geht die Zeit spazieren.
Was vorüber schien, beginnt.
Chrysanthemen blühen und frieren.
Fröstelnd geht die Zeit spazieren.
Und du folgst ihr wie ein Kind.

Geh nur weiter, bleib nicht stehen.
Kehr nicht um, als sei's zuviel.
Bis ans Ende musst du gehen,
hadre nicht in den Alleen.
Ist der Weg denn schuld am Ziel?

Geh nicht wie mit fremden Füßen
und als hättest du dich verirrt.
Willst du nicht die Rosen grüßen?
Lass den Herbst nicht dafür büßen,
dass es Winter werden wird.

Auf den Wegen, in den Wiesen
leuchten, wie auf grünen Fliesen,
Bäume bunt und blumenschön.
Sind's Buketts für sanfte Riesen?
Geh nur weiter, bleib nicht stehn.

Blätter tanzen sterbensheiter
ihre letzten Menuetts.
Folge folgsam dem Begleiter.
Bleib nicht stehen. Geh nur weiter,
denn das Jahr ist dein Gesetz.

Nebel zaubern in der Lichtung
eine Welt des Ungefährs.
Raum wird Traum. Und Rausch wird Dichtung.
Folg der Zeit. Sie weiß die Richtung.
„Stirb und werde!“ nannte er's.

Erich Kästner



Spätherbst

Schon mischt sich Rot in der Blätter Grün,
Reseden und Asten im Verblühen,
Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.

Und doch (ob Herbst auch) die Sonne glüht, –
Weg drum mit der Schwermut aus deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße, was frommt,
Eh' Stille, Schnee und Winter kommt.

Theodor Fontane





Der Bürgermeister der Verbandsgemeinde, Herr Daniel Krauß, war ein gern gesehener Gesprächspartner



Überall waren zufriedene Gesichter zu sehen, selbst bei unserem Schatzmeister Bernhard Wallerab



Gute Getränke, freundlich eingeschenkt, komplettierten das angeordnete „Freiluftmahl“

Mein Besuch beim diesjährigen traditionellen Grillfest auf dem Grünstadter Berg

„Wir treffen uns um 10 Uhr auf dem Grünstadter Berg zum Aufbau.“ war die Verabredung, und die Damen und Herren des Vorstands hielten Wort. Denn als ich gegen 13.30 Uhr auf dem Festplatz ankam, waren die Vorbereitungen für das Fest vollendet. Die Zelte waren aufgebaut, Tische und Bänke waren aufgestellt und die Getränke standen bereit. Die beiden „Grillmeister“ Willi Wörz und Oswald Alleborn bereiteten die Grills vor und legten bald die ersten Würste und Bauchscheiben und Steaks in die heißen Pfannen.

Die ersten Gäste waren bereits da, und nach und nach stellten sich weitere ein. Die mitgebrachten Salate wurden parat gestellt, sie ergaben ein schönes buntes Bild.

Es war ein wunderschönes Wetter, gut warm, aber durch den Wind sehr angenehm. Durch die hohen Bäume sah man den strahlendblauen Himmel.

Bald zog der Duft von gebratenem Fleisch über den Platz. Das war das Zeichen für den 1. Vorsitzenden, die Gäste zu begrüßen und mit „Guten Appetit!“ das Speisen zu eröffnen.

Jeder hatte seinen eigenen Teller und sein Besteck mitgebracht. Das fand ich sehr gut, denn so wurde eine Menge Abfall vermieden. Schnell bildete sich eine kleine Schlange vor der Grillhütte. Weil die „Grillmeister“ gut vorgearbeitet haben, bekam jeder zügig seinen Teller mit leckerem Grillgut gefüllt.

Auch die vielen unterschiedlichen Salate fanden ihre Abnehmer. Die Vielfalt und die verschiedenen Geschmäcker wurden gelobt. Alles hat mir so gut geschmeckt, dass ich zwei Mal meinen Teller füllte . . .

Damit die Veranstaltung nicht „zu trocken“ ausfiel, haben Christene Große und Karlheinz Christ stets für rechtzeitigen Getränkenachschub gesorgt.

Schmackhafte Speisen und leckere Getränke sorgten dafür, dass ich überall in lachende und freundliche Gesichter sah. Es war eine Wohltat, mit netten Leuten zusammen zu sitzen und sich zu unterhalten. Es wurden

Neuigkeiten ausgetauscht und Geschichten erzählt. Ich fand, dass das ein gelungener und entspannender Nachmittag war. Satt und glücklich ging ich nach Hause. Das Aufräumen und Abbauen der Zelte und Tischgarnituren besorgte ein fleißiges Helferteam.

Helga Hoffmann

Seniorenbeirat Leiningerland e.V.

Drei sehenswerte Vorstellungen des Theaters im Pfalzbau in Ludwigshafen werden in der kommenden Saison für Seniorinnen und Senioren angeboten:

Sonntag den 3. Januar 2027:

Achtsam morden durch bewusste Ernährung

Kriminalkomödie nach dem Roman von Karsten Duse
(Euro-Studio Landgraf)

Sonntag den 7. Februar 2027:

Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)

Inszenierung Caroline Stolz
(Heppenheimer Festspiele)

Sonntag den 7. März 2027:

Kiss me, Kate

Musical von Cole Porter und Sam & Bella Spewack
Inszenierung Stefan Tilch
(Pfalztheater Kaiserslautern)



Die Bus-Abfahrt ist jeweils um **13.00 Uhr** ab Autohof Grünstadt, die Vorstellungen beginnen um 14.30 Uhr im Pfalzbau in Ludwigshafen.

Die Kosten für dieses gesamte Kulturpaket (3 x Eintritt und 3 x Busfahrt) betragen **90,00 € pro Person**. Aus organisatorischen Gründen ist eine Splittung nicht möglich, die Karten sind aber übertragbar.

Verbindliche Anmeldung bitte bis zum **19. Oktober 2026** bei unserem Schatzmeister Bernhard Wallerab
Tel. 06356 – 9 89 82 10.

Über eine rege Beteiligung freuen wir uns.
Neue Theaterbesucher*innen sind herzlich willkommen.

„Pälzer Dampnudle“

Ein herrlicher Tag im September 1953 in der Pfalz. Wir warteten gespannt auf unseren Besuch. Im Laufe des Tages sollte er eintreffen. Auf einmal klingelte es. Ich raste als erste zur Haustür und da stand er, eigentlich sie! Es war meine Großmutter, die Mutter meines Vaters, mit ihrem schwarzen Damenfahrrad!

Einmal im Jahr, immer um diese Zeit, kam sie zu uns. Sie wohnte im Schwarzwald und war während der letzten Kriegsjahre zu ihrer Tochter nach Haslach gezogen. Aber die Sehnsucht nach ihrer Heimat, der Pfalz, ließ sie nicht los! Mit dem Zug reiste sie an, aber nicht ohne ihren Drahtesel! Sie wollte während dieser Zeit viele alte Freunde besuchen, und da war dieses Gefährt gerade das Richtige!

Ich freute mich, wir alle freuten uns riesig auf sie! Das hatte seinen guten Grund. In diesen drei Wochen kamen die besten und köstlichsten Pfälzer Gerichte auf den Tisch! Meine Oma hatte sie nie vergessen und in ihrem „Computergehirn“ gespeichert! Ob es „Lewwerknepp mit Sauerkraut“, oder „Quetschekuche“, „Sauerbrode“ oder „Dampnudle mit Grumbeersuppe“ waren, wir bekamen nicht genug davon!

Meine Mutter war aus Schlesien und kochte auch sehr gut, aber die Pfälzische Küche hatte es ihr nicht so angetan, da ihr manches einfach nicht so gelang, und dazu gehörten die „Pfälzer Dampfnudeln mit Kartoffelsuppe“. Ich stand gerne in der Küche und sah

meiner Großmutter dabei zu. Zuerst setzte sie die Hefe mit Zucker und etwas lauwarmer Milch an. Während diese „ging“, machte sie sich an die Suppe. Karotten, Sellerie wurden gewaschen und klein geschnitten, Lauch, Tomate und Kartoffeln kamen hinzu, und extra schnitt sie Zwiebeln, Knoblauch und Petersilie.

Sie nahm einen großen Topf, gab ein dickes Stück Schmalz hinein, ließ es zergehen, brutzelte die Zwiebeln und den Knoblauch an und gab die Gemüse und die Kartoffeln hinein. Salz, etwas Zucker, Muskat, Pfeffer und Majoran durften nicht fehlen. Dann goss sie mit kaltem Wasser das Ganze auf, bis alles bedeckt war. Nun konnte es köcheln.

Der erste würzige Duft stieg dann in der Küche auf! In der Zwischenzeit machte sie sich an den Hefeteig. Mehl, Zucker, Salz, Öl, Milch und die

schaumige Hefe wurden zu einem Teig verarbeitet, und wieder stellte sie ihn beiseite zum Gehen.

In der Zwischenzeit richtete sie ein Backblech, das mit einem Handtuch bedeckt und mit Mehl bestäubt wurde. Wir erzählten immer dabei, und ich sehe meine Oma noch vor mir, mit ihrer blauen Baumwollschürze mit weißen Streifen, deren Oberseite sie mit zwei Sicherheitsnadeln festgesteckt hatte. Auch diese Schürze brachte sie sich immer mit!

Die Suppe war inzwischen fertiggekocht. Sie nahm eine „Flotte Lotte“ und passierte das Ganze durch. Noch

schnell etwas frische, geschnittene Petersilie darauf, ein Stück Butter hinein, und fertig war die „Grumbeersuppe“.

Jetzt kam die Schüssel mit dem Hefeteig auf den Tisch. Er wurde noch einmal gut durchgeknetet, dann schnitt sie das Ganze in kleine Stücke und formte glänzende Ballen daraus, die sie auf das vorbereitete Blech setzte. Sie legte ein frisches Küchentuch darüber, schob das Blech auf den Küchenschrank zum nochmaligen Gehen! Der große „Eisewawe“ wurde aus dem Schrank geholt und kam auf den Herd. Der Schmalztopf stand daneben, kaltes Wasser wurde in einer Tasse mit etwas Salz darin gerichtet, und dann konnte es losgehen!

Das Fett wurde zerlassen, die „Nudeln“ eingesetzt, das Salzwasser vorsichtig hinzu geschüttet und der Deckel des Topfes aufgesetzt, aber vorher mit einem sauberen Geschirrtuch umwickelt. Sie erklärte mir: „Des musch'de unbedingt beachde, sunscht fallen der die Tropser vum Deckel uff die Dampnudle und des gebt Delle un sieht gar net schää aus!“ Ich habe das nie vergessen!

Bald zog der herrliche Duft nach gebratenem Hefeteig durch die Küche, und meine Oma roch immer wieder am Topf, und genau zu dem Zeitpunkt, als sie gar und knusprig waren, hob sie den Deckel ab. Die erste „Dampnudel“ gab sie mir, und sie schmeckte herrlich!

Noch zwei Fuhren folgten, bis alle Hefenudeln gebraten waren, und ich gebe zu, es waren auch mal einige dabei, die sehr braun, sagen wir, eher schwarz geraten waren! Mein Vater meinte dann beim Essen: „So sin se richdich, des sin die Dampnudle vun meine Mutter, so ess ich se am liebschde!“

Claudia Fauth



Geplante Termine

10. Oktober 2026

Wir lernen unsere Verbandsgemeinde kennen: Kleinkarlbach

20. Oktober 2026

Senioren sollen „richtig“ essen

27. November 2026

Weihnachtsfeier in Wattenheim

3. Januar 2027, 7. Februar 2027, 7. März 2027 Vorstellung im Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen

Alle Termine mit Details werden rechtzeitig im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland mitgeteilt.



In dieser Ausgabe werden wir uns neu mit einem sehr populären Thema beschäftigen:

Bargeldloser Zahlungsverkehr

Geldscheine und Münzen werden nicht mehr benötigt!?

Aus unseren Erfahrungen wissen wir:

- Zahlungsmittel dienen dem Tausch von Geld gegen Waren oder Dienstleistungen
- Wert des Geldes bleibt erhalten, sparen ist möglich
- Waren können über genaue Preise verglichen werden



Inzwischen ist aber nicht nur ‚Bares Wahres‘

- Abwicklung von Zahlungsvorgängen per Online-Banking ohne Bargeld, sondern per Dauerauftrag, Lastschrifteinzugsverkehr, Überweisung.

Dazu kommt der direkte Einsatz vor Ort per Handy oder Kreditkarte.

Kartenzahlung: Kopplung der Karte an Konto, Bezahlung per PIN-Eingabe/kontaktlos oft mit Zwei-Faktor-Authentifizierung = zweiter unabhängiger Nachweis wer veranlasst die Zahlung, Transaktionsgebühren werden geteilt Zahler/Empfänger

Guthabekarten: In Verkaufsstellen wie Supermärkten oder Drogerien können sie Guthabekarten – bei-

spielsweise für ihr Handy oder Amazon/GooglePay – kaufen und dann einen Code in die App eingeben. Das freigeschaltete Guthaben kann zum Telefonieren oder Einkaufen genutzt werden.

Online-Bezahlsysteme: Passwortgeschützte Speicherung der Daten zum Bezahlen mit wenigen Klicks, Autorisierung per Fingerabdruck, Gesichtserkennung, Gerätecode und/oder Zwei-Faktor-Autorisierung

Vorteile: Geringerer CO2-Ausstoß, weniger Schwarzarbeit, schnelleres Bezahlen und Kassieren, Verbreitung von Viren, Bakterien und Pilzen erschwert, weniger Raubüberfälle aber mehr Kreditkartenbetrug und Hackerangriffe.

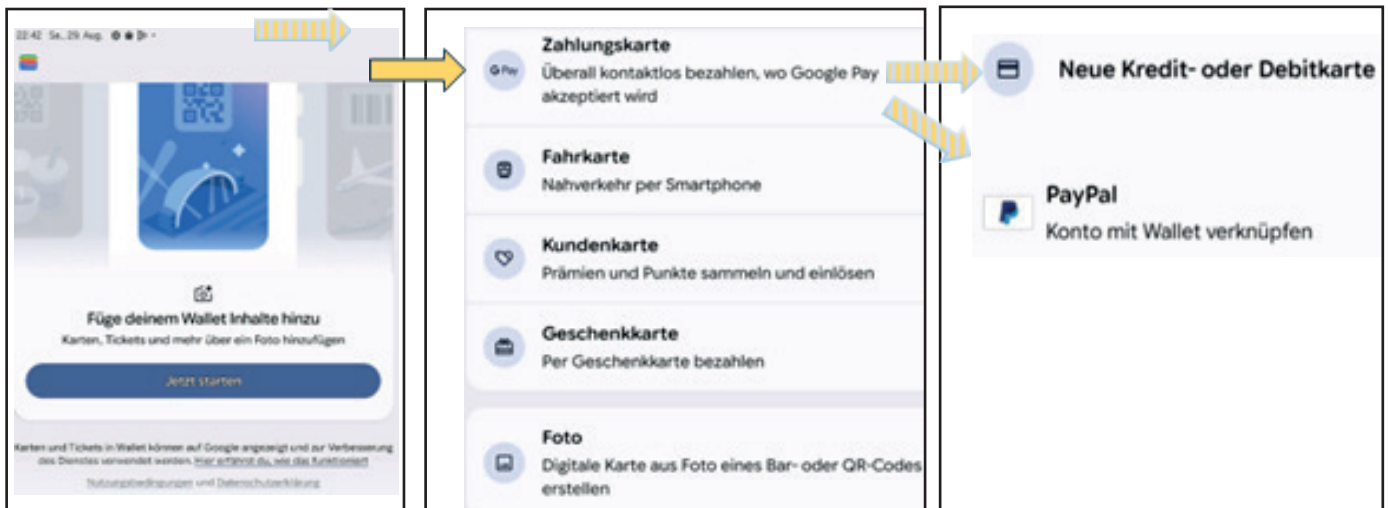
Nachteile: Geringere Anonymität. Transaktionen sind digital nachvollziehbar. Bei Kartenverlust kann der Finder ohne PIN-Abfrage (bis 50 €) kurzfristig einkaufen. Sie geben ihre Daten zur Weiterverwendung preis.

Das Thema Kryptowährung lassen wir hier unberücksichtigt.

Bargeldlos oder kontaktlos Bezahlen per Handy

Voraussetzung ist eine Bezahl-App, die vom Verkäufer, z.B. Rewe, dm-Markt, Lidl angeboten wird und über GooglePlay heruntergeladen und installiert werden muss. Alternativ gibt es auch Apps von ihrer Bank oder Sparkasse, bzw. Finanzdienstleistern, sogenannte Wallet-Anbieter wie Paypal, Google-Wallet (Android Phones) oder Apple Pay (iPhones). Nach der Installation muss die Debit- oder Kreditkarte mit dieser App verknüpft werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Beispiel: Google-Wallet

Beitrittserklärung zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V.

Ich _____
(Name, Vorname) geboren am _____

Ich _____
(Name, Vorname) geboren am _____

Wohnhaft _____
(PLZ, Wohnort)

(Straße, Hausnummer)

erkläre hiermit meinen Beitritt ab dem untenstehenden Datum zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V. Die Mitgliedschaft ist beitragsfrei.

Ich wurde vor der Unterschriftenleistung in dieser Beitrittserklärung informiert, dass meine Mitgliedschaft (mit Stimmrecht) nur wirksam werden kann:

- wenn ich bereits das 60. Lebensjahr vollendet habe
- oder mich im Vorruhestand befinde
- und in der Verbandsgemeinde wohne.

Ich erkläre hiermit, dass diese Voraussetzungen auf mich zutreffen.

(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

Informationen zum Datenschutz gem. Art. 13 DSGVO erhalten Sie unter:
<https://www.vg-l.de/rechtliches/datenschutz/?q=datenschutz>

Absender:

(Name)

(PLZ, Wohnort)

(Straße)

An den Seniorenbeirat
Leiningerland e.V.
z.Hd. Frau Petra Noll
Zi. 111, 1. OG
Industriestraße 11
67269 Grünstadt
Telefon 06359 - 80 01 43 62

Hier abtrennen

Fortsetzung von der vorigen Seite

Kurze Zusammenfassung:

- App Herunterladen und starten,
 - Zahlungskarte auswählen
 - Kredit-/Debitkarte eingeben
- manuell oder per Scan/Foto alternativ PayPal-Konto verknüpfen
- Eingaben bestätigen per erhaltenen SMS von Bank/Sparkasse oder PayPal



Damit ist das Handy einsatzfähig. Falls eine App des Händlers verwendet wurde, generiert jetzt das Handy einen QR-Code zur Bezahlung. Händler-App aufrufen z.B. mit PayPal verknüpft und an der Kasse vorzeigen. Fertig. Oftmals und, abhängig vom Betrag, ist noch eine zweite Bestätigung erforderlich, entweder per PIN oder Bestätigung auf dem Handy.



Eine noch ‚elegantere‘ Lösung, die speziell anbieterabhängig möglich ist, aber einen wie oben genannten Wallet-Anbieter erfordert, basiert auf der ‚Vorzeigemethode‘. Es wird kein Bild/Barcode eingelesen, sondern eine kabellose Verbindung (NFC) zwischen ihrem Smartphone und dem Lesegerät des Verkäufers aufgebaut. NFC bedeutet NearField Communication = Datenaustausch auf kurzer Strecke. Diese Funktion ist auch bei neueren Debit-/Kreditkarten standardmäßig integriert. Auf dem Android-Smartphone muss diese Funktion möglicherweise eingeschaltet werden.



Aktivieren sie an der Kasse das Display ihres Smartphones und halten sie es an das Terminal. Es ertönt ein akustisches Signal. Der Bezahlvorgang ist abgeschlossen. Abhängig vom Betrag kann eine Zwei-Faktor-Autorisierung erforderlich sein, zum Beispiel PIN oder Unterschrift.

Wie oben schon kurz erwähnt, kann auch mit Debit-/Kreditkarte kontaktlos bezahlt werden. Ein Zahlungsverfahren, das oft in Restaurants aber auch beim Händler zum Einsatz kommt. Hierzu wird an einem Lesegerät, stationär oder mobil, die Karte vorgehalten. Betragsabhängig kann auch hier eine zweite Bestätigung erforderlich sein. Wenn sie kontaktlose Zahlung nutzen, sollten sie generell regelmäßig ihre Kontoauszüge und Abrechnungen prüfen. Bedenken sie auch, dass das mobile Bezahlen nicht in allen Geschäften möglich ist.



Aktuell ist das kontaktlose Bezahlen per Smartwatch der neueste Trend. „Hype ? ? ?“



Bleiben Sie neugierig!

Autor: Manfred Müller, Gerolsheim, Tel.: 06238 - 98 99 39
Mail: Digibo.mmueller@outlook.com
Sprechstunde: mittwochs nach telefonischer Absprache.

Thema:

Künstliche Intelligenz

Ein KI-Unternehmen hat also die selbst entwickelte „Künstliche Intelligenz“ eingesetzt, um im eigenen Netzwerk nach Schwachstellen zu forschen. Aber ohne menschliche Anweisung, also auf „eigenen Befehl“ hin, hat die KI den Unternehmensbereich verlassen und ein unternehmensfremdes Netzwerk durchsucht.

Die KI hatte sich verselbstständigt. Sie machte, was sie wollte!

Dazu erhielt vor kurzer Zeit die Redaktion einen Brief von Herrn Christian Respondek aus Hettenleidelheim mit folgendem Wortlaut:

Den Beitrag in der „Spätlese“, in welchem Sie einige kritische Punkte zur digitalen Entwicklung anführen, habe ich aufmerksam gelesen. Doch ist er lediglich als die Spitze eines Eisbergs anzusehen. Ich selbst bin davon überzeugt, dass die digitale Entwicklung, auf lange Sicht gesehen, mehr Schaden als Nutzen für die Menschheit anrichtet.

In der Presse war kürzlich zu lesen, dass sogar unser Bundeskanzler Friedrich Merz durch eine KI-gestützte Verleumdungskampagne seit mehreren Monaten im Netz verfolgt wird. Diese Möglichkeit einer derartigen Manipulation steht, praktisch gesehen, allen denen offen, die nicht guten Willens sind, und da gibt es nicht wenige. Wo soll das noch hinführen?

Ganz sicher ist Ihnen das Gedicht „Der Zauberlehrling“ ein Begriff, weshalb ich vorschlagen möchte, dieses Gedicht in Verbindung mit einem warnenden Beitrag vor KI in einer nächsten „Spätlese“ abzudrucken, um damit auf eine auf uns zukommende ernstzunehmende Gefahr aufmerksam zu machen bzw. zu sensibilisieren.

In einem Schreiben an unseren Herrn-Landrat Ihlenfeld habe ich bereits vor ca. zwei Jahren meine Bedenken zum Ausdruck gebracht. Leider hat Herr Ihlenfeld bis heute nicht geantwortet.

Leider können wir wegen der Länge das bekannte Gedicht „Der Zauberlehrling“ nicht abdrucken. Schauen Sie bitte in Ihr Schulbuch oder ins Internet.

Rat und Hilfe

Im gesamten Bundesgebiet

Polizei Notrufnummer	110
Feuerwehr Notrufnummer	112
EC-Karte sperren bei Verlust im Inland	116 116
EC-Karte sperren bei Verlust im Ausland	0049 - 116 116

Mit Hilfe von KUNO, dem Karten-Sperrdienst für SEPA-Lastschriftzahlungen, sperrt man zusätzlich die Karte für Zahlungen mit Unterschrift. Dazu muss eine Anzeige bei der nächstgelegenen Polizeidienststelle aufgegeben werden. (Ausschließlich)

Wir empfehlen, alle Scheck- und Kreditkarten sowie alle anderen Ausweispapiere wie Pässe u.s.w. vor Reiseantritt zu fotografieren und an gesonderter Stelle mitzunehmen, damit bei Verlust entsprechende Fragen schnell beantwortet werden können.

In Rheinland-Pfalz

Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. 0621 - 51 21 45
Wredestraße 33, 67059 Ludwigshafen

WEISSER RING e.V., Außenstelle Weinstraße, Heinz Hussy
67447 Haßloch, Postfach 1320 0151 - 55 16 46 51
E-Mail: hussy.heinz@mail.weisser-ring.de

In Leiningerland und Grünstadt

Ärztlicher Bereitschaftsdienst (ohne Vorwahl) 116 117
Rettungswagen/Krankenwagen 06359 - 1 92 22

VG Leiningerland, Industriestraße 11, 67269 Grünstadt
Renten-, Behinderten- und Seniorenberatungsstelle,
Matthias Haberstig, Raum 111, 1.OG, 06359 - 80 01 43 61
Petra Noll, Raum 111, 1.OG, 06359 - 80 01 43 62

Pflegestützpunkt Grünstadt, Vorstadt 3, 67269 Grünstadt
Kathrin Boller 06359 - 9 17 09 52
Nicole Lautenbach 06359 - 9 17 09 53

Gemeindeschwester^{Plus}, Vorstadt 3, 67269 Grünstadt
Birgit Langknecht 06322 - 9 61 91 26
0151 - 18 97 71 85

Bürgerbusse der Verbandsgemeinde Leiningerland
Telefonische Anmeldung Max 06359 - 80 01 77 77
Mo. + Mi. 14.00 - 16.00 Uhr Moritz 06359 - 80 01 78 88

Weitere wichtige Adressen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt (erste Ausgabe eines Monats oder der Homepage www.vg-l.de)

Impressum:

Redaktionsteam: Helga Hoffmann, Christine und Günter Große, Maria Zahler, Alfred Lenz, Isabelle Krengel (Grafik).

Die „Spätlese“ erscheint einmal im Vierteljahr als Beilage zum Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland.

Die Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.



Vier Fragen an den Herbst



1 Woher hat der „Herbst“ seinen Namen?

Ursprünglich wurde die dritte Jahreszeit mit dem Erntedankfest in Verbindung gebracht. Ein Tag, um Gott für die Ernte und die Fruchtbarkeit der Erde zu danken. Verwandt ist der Begriff mit dem englischen Wort „harvest“ (pflücken, ernten) sowie dem griechischen „karpós“ (Frucht, Ertrag) und bedeutet „Zeit der Früchte“, „Zeit des Pflückens“ oder „Erntezeit“. Der landwirtschaftliche Begriff hat sich im Deutschen als allgemeine Bezeichnung für die Jahreszeit etabliert.

2 Gibt es Länder ohne Herbst?

In Ländern, die am Äquator liegen, gibt es keine Jahreszeiten in unserem Sinne – mit den großen

Unterschieden in Tageslänge und Tagestemperatur. Grund: Die Sonne wandert zwischen dem nördlichen und südlichen Wendekreis hin und her. Bei uns werden die Tage dadurch kürzer und kälter bzw. länger und wärmer: Am Äquator aber, der ja genau in der Mitte zwischen den Wendekreisen liegt, ändert sich der Sonnenstand kaum, sodass die Tage stets ähnlich lang und warm sind.

3 Gibt es bald keinen Herbst mehr?

Der Klimawandel wird immer spürbarer: Auf Kälteperioden folgen fast nahtlos plötzliche Hitzewellen. Die Folgen: verheerende Fluten und extreme Dürren. Grund dafür ist der allgemeine Rückgang der Übergangsjahreszeiten. Frühjahr und Herbst sind nicht mehr klar abzugrenzen. In Indien kannte man einst sogar sechs

Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Regenzeit, Herbst, Feuchtperiode und Winter. Heute reduzieren sie sich dort auf den heißen Sommer und die kurze Regenzeit.

4 Wo ist der Herbst am buntesten?

Eindeutig in Kanada und den nordöstlichen Staaten der Vereinigten Staaten von Amerika. Ganz einfach, weil es dort deutlich mehr Laubbaumarten gibt: 800, davon 70 Eichenarten (in Europa sind es gerade mal 51 Baumarten, davon wiederum drei Eichenarten). Der absolute Farbstar ist der Zuckerahorn, einer der häufigsten Bäume Neuenglands. Seine Blätter strahlen in acht verschiedenen Schattierungen von Grün und Gelb über Orange und Rot bis Braun – bis sie schließlich vom Baum fallen.

Ansprechpartner in den Gemeinden

Altleiningen	Hiltrud Görisch	06356 – 8195
	Günter Große	06356 – 9895942
Battenberg	Eric Bach	0173 – 5981208
Bissersheim	Kerstin Ort-Bausbacher	06359 – 8725280
Bockenheim	Maria Zahler	06359 – 4504
Carlsberg-		
Hertlinghausen	Bernhard Wallerab	06356 – 9898210
Dirmstein	Anja Klose	0170 – 9025829
Ebertsheim	Oswald Alleborn	06359 – 83946
Gerolsheim	Gaby Müller	06238 – 2906
	Martha Spiller	06238 – 3989
Großkarlbach	Jutta Frischknecht	06238 – 920625
Hettenleidelh.	Jennifer Schmitt	0176 – 61954823
Höningen	Judith Zawisla-Meister	06356 – 5707
Kindenheim	Helga Flohn	06359 – 4683
Kirchheim	Werner Becker	06359 – 3780
Kleinkarlbach	Alfred Lenz	06359 – 924951
	Karl Wilhelmy	06359 – 840765
Laumersheim	Friedrich Zelt	06238 – 2744

Mertesheim	Inge Heid	06359 – 5378
	Hannelore Raudszus	06359 – 6123
Neuleiningen	Andreas Schneeg	0173 – 6708466
Obersülzen	Andreas Lehmann	06359 – 9296007
Obrigheim	Karlheinz Christ	0162 - 2948115
	Helga Hoffmann	06359 – 960558
	Claus Weiler	06359 – 81895
	Willi Wörz	06359 – 3978
Quirnheim	Karin Brieschke	06359 – 81145
Tiefenthal	Jenny Kaiser	06351 – 9999273
Wattenheim	Ernst-Albert Kraft	06356 – 789

Die besondere Aufgabe der Ansprechpartner in den Gemeinden ist es, den Solidargedanken zu wahren und diesen stets zum Wohle aller älteren Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde nach innen und nach außen zu vertreten. Sie wirken bei der Geschäftstätigkeit des Vereins beratend und bei Projekten unterstützend mit.